



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Grundlagen für das Bauen in Stadt und Land

mit besonderer Rücksicht auf den Wiederaufbau in Ostpreußen

Körper und Raum

Steinmetz, Georg

München [u.a], 1928

Maßstab

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96311](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96311)

Das gefühlsmäßige Erfassen aller Teile und Zusammenhänge als Einheit, Herstellung einer Ordnung und entweder eines Ausgleichs (Überbrückung der Widersprüche) zum Einklang oder aber Betonung des Gegensätzlichen zum harmonischen Gegenklang.

Die Abstimmung muß sich auf alles erstrecken, auf das Ganze wie auf das Einzelne, auf Form, Masse, Umriß, Maßstab, Zusammenhang sowie Wahl und Zusammenordnung der Farben.

Das notwendige Durchfühlen, Ordnen und Abwägen führt oft zu scheinbar ganz geringfügigen Änderungen einzelner Anordnungen, Größen und Verhältnisse nach der einen oder anderen Seite, die aber für die Wirkung und die hervorzurufende Stimmung (ernst, heiter, erhaben, behaglich) entscheidend sind. Das Auge ist für die kleinsten Änderungen dieser Art sehr empfindlich. Beim Verändern der Größenverhältnisse oder des Zusammenhangs ergibt sich ein Moment, bei dem der Gleichklang und die Stimmung hergestellt erscheint. Verändert man die Verhältnisse darüber hinaus, so geht der Gleichklang wieder verloren. Ganz ähnlich verhält es sich bei der Abstimmung von Farben, wo ebenfalls geringe Nuancen oder geringe Änderungen der Zusammenordnung die gute oder schlechte Wirkung und die Stimmung entscheiden.

Bei guter Abstimmung in Form und Farbe werden selbst einfachste Gebilde ohne jede Bereicherung der Form oder Kostbarkeit des Materials schön und reizvoll, während sie langweilig und öde wirken, wenn es an dieser Abstimmung fehlt.

Maßstab.

Wie schon im Voraufgegangenen gesagt, hängt die Wohlgefälligkeit der Form wesentlich vom Maßstab ab. Schon die Masse des Baukörpers muß in gutem Maßstab zur Umgebung stehen. Das kann oft zum Zusammenhalten, aber auch — in bestimmten Fällen — zum Auflockern und Gliedern der Baumasse zwingen.

Die in der Einzelbehandlung, vor allem der notwendigen baulichen Einzelheiten (Unterteilungen) sich aussprechenden Größenverhältnisse bestimmen als Vergleichsmaßstab Aussehen und Größenwirkung des Baues. Deshalb war in allen Zeiten guter

Baukunst die Frage des Maßstabes und besonders die maßstäbliche Einzelbehandlung Gegenstand sorglichster Beachtung.

An der Erkenntnis der Notwendigkeit, den Fragen des Maßstabes in allen Bildungen gerecht zu werden, fehlt es heute ganz besonders. Beim heutigen „kubischen Bauen“ mit großen, glatten Flächen und ohne Einzelgliederung ist das Gefühl für diese Fragen des Maßstabes, besonders für die maßstäbliche Behandlung des Einzelnen, vielfach verloren gegangen*). Dabei ist die maßstäbliche Behandlung des Einzelnen und das Vorhandensein eines richtigen und guten Vergleichsmaßstabes bei schlichten Bauten ganz besonders wichtig und erfordert besonders Sorgfalt und Geschick im Gestalten und Behandeln des wenigen Gegebenen.

Der Maßstab wird sich — besonders bei unseren Zweckbauten — an die durch den Menschen gegebenen Größen und die durch die Konstruktion gegebenen Stärken anpassen müssen (absoluter Maßstab).

Falsch ist es, große Bauten übertrieben groß und grob zu detaillieren, ebenso kleine Bauten in Nachahmung der großen ausgesprochen klein zu detaillieren. Ein Anpassen an die Größenverhältnisse wird natürlich schon durch die Konstruktion gegeben sein, immer aber: möglichst sicherer Größenanhalt in Anpassung an die absoluten Größen.

Bei sichtbar werdenden Konstruktionsgliedern, wie Bindern, Stützen, Kragträgern usw. mit übergroßem Maßstab, muß durch die feingliedrige Zwischenkonstruktion oder sonstigen sicheren Größenanhalt — evtl. die Einzelheiten der ganzen Konstruktion — die Größe klargestellt werden (vgl. S. 5 und S. 209 und 267).

Der „relative Maßstab“, bei dem die Einzelgrößen im Verhältnis zum Ganzen gebildet werden, hat bei unseren Zweckbauten wenig Bedeutung. In der Antike und der von ihr abgeleiteten Baukunst spielte er eine besondere Rolle und beherrschte oft die ganze Bildung.

*) Nur so ist es zu erklären, daß wir bei unseren neueren Bauten vielfach „Maßstab-Fehlgriffe“ feststellen müssen.

Dabei ergaben sich oft außerordentliche Steigerungen in bewußtem Nebeneinanderstellen und Klarstellen von großem und kleinem Maßstab.

*Grundbegriffe
und Mittel.*

Für schönheitliches Schaffen gibt es keine Anweisungen oder Rezepte. Letzten Endes hängt die Wirkung im Einzelfalle von dem „Wie“, von den jeweiligen Zusammenhängen der Einzel- dinge und von der Einordnung in das Ganze ab*). Alles entscheidet Können und Kultur des Schöpfers, dessen schöpferische Kraft, Gefühl, Takt und Disziplin.

Wohl aber gibt es eine Reihe von Gesichtspunkten, die als Mittel schönheitlichen Schaffens angesehen werden können, sowohl für die Form als auch für die Farbe, die zwar eine Welt für sich mit ihren eigenen Gesetzen ist, aber, soweit sie der Form dient, auch deren Gesetzen unterliegt. Die Kenntnis des Wesens dieser Gesichtspunkte in ihren Zusammenhängen und Auswirkungen ist wichtigstes Rüstzeug. Hierunter fallen:

Einheit als Begriff und Mittel,
Ordnung, Klarheit, Entschiedenheit,
Maßstab, Umriß,
Reihung, Rhythmus, Kontrast, Symmetrie,
Beachtung des organischen und statischen Ausdrucks
(Standicherheit, Gleichgewicht, Kräfteausdruck),
Beachtung der Wahrnehmung (Standpunkt, optische
Täuschung, Beleuchtung),
Beachtung des wirkungsbestimmenden Moments, und
Beachtung der Zusammenhänge namentlich mit der
Umgebung.

Theoretische Abhandlungen hierzu sind meist irreführend oder nichtssagend, wenn nicht durch Erläuterung am Einzelfalle bestimmte Voraussetzungen gegeben sind. Die Klärung dieser Gesichtspunkte mußte sich darum auf Besprechung geeigneter Beispiele innerhalb der nachfolgenden Einzelabschnitte beschränken. Insbesondere sei hier auf die Ausführungen über statischen

*) Keineswegs hängt der Wert eines „Bauwerks aus einem Guß“ von den Ausdrucksmitteln (Handschrift) ab.